

Replika

Schade, dass nach dem 21. Oktober die hellen Vorhänge an den Arkadengängen des Hofgartens wieder verschwinden. Die poetische Installation erregte das Wohlgefallen von Flaneuren, Passanten, Touristen und Einheimischen, Geschäftsleuten, Barpublikum, Ausstellungsbesuchern von Kunstverein und Theatrumuseum und auch jener, die angrenzend an die Arkadengänge arbeiten. Der temporäre Eingriff der Modezeichnerin Ayzit Bostan und des Industriedesigners und Fotografen Gerhardt Kellermann war Ergebnis einer Wettbewerbsausschreibung für Kunst im öffentlichen Raum des Kulturreferats im Verbund mit einer Benefizaktion der Bayerischen Schlösserverwaltung zur Unterstützung der Restaurierung des klassizistischen Hofgartentors von Leo von Klenze (1816) sowie der Arkaden und Fresken. REPLIKA verweist auf die Tradition des Replizierens italienischer Architektur, die auf die Vorliebe der Wittelsbacher für das sonnige Italien und seine Kulturgüter zurückgeht. Ihr ist u. a. schon mit der benachbarten Feldherrnhalle nach der Loggia dei Lanzi in Florenz ein Denkmal gesetzt. Die wehenden oder hochgerafften Vorhänge brachten einen Touch von Venedigs San Marco an die Isar. „Die Fähigkeit, Orte durch künstlerische Eingriffe überraschend neu zu erfahren, ist ein wesentliches Merkmal der Kunst im öffentlichen Raum. REPLIKA ermöglichte einen anderen Blick auf scheinbar Altbekanntes und Vertrautes wie den Münchner Hofgarten.“ So der Anspruch der Ausschreibung, dem die Gewinner genügten.

Johanna Kerschner



Foto: Elisabeth Noske

Die ERES – Stiftung widmet bis 15. Dezember dem Chaos eine Ausstellung

Vom Zumüllen des Paradieses

Die Welt war viel übersichtlicher, als in der Antike das Chaos eine ungeformte Masse war, die durch eine göttliche Macht, z.B. Eros in den Zustand des Kosmos überführt wurde, was Ordnung und zugleich Schmuck bedeutete. Im 20. Jahrhundert wurde die menschliche Biosphäre durch zunehmende Verwissenschaftlichung und



© Thomas Feuerstein, PARLIAMENT, 2009

Technologie komplexer und komplizierter, einheitliche Weltbilder verloren ihre Überzeugungskraft und machten einer Partikularisierung der Lebensbereiche und -strukturen Platz. Darin geben Begriffe wie Komplexität, Nichtlinearität, Netzwerk, Kontingenz, Selbstorganisation, dynamische Systeme oder Emergenz Erscheinungsformen des zentralen Phänomens Chaos wieder.

Die ERES-Stiftung, die sich der Förderung des Dialogs zwischen Naturwissenschaft und Kunst widmet, hat sich in ihrer neuesten Ausstellung „Chaos“ auf ein hohes Abstraktionsniveau begeben, für dessen Erreichen das kostenlose Begleitheft dringend empfohlen wird, da sich hier die notwendigen Informationen zu den Zielsetzungen der Kunstobjekte und zu den Künstlern finden, die oft auch Naturwissenschaftler sind. Am spektakulärsten wirkt Thomas Feuersteins Installation „PARLIAMENT“, in der der Schleimpilz Physarum aus mit Nährflüssigkeit angefüllten Glaskolben durch wirr gebogene, tentakelförmige Röhren in kollektiver Selbstorganisation auf kürzestem Weg zwischen zwei Punkten als „Navigierender Organismus“ auf einen zentralen Glaszylinder (das „Parlament“) zustrebt und so als biologische Laborsituation eine Metapher soziopolitischer Dynamik darstellt. Der im Jahr 2000

verstorbene amerikanische Künstler Mark Lombardi entwickelt in orangenschalenförmigen Segmenten aus durchgezogenen und gestrichelten schwarzen oder roten Linien mit kreisförmigen Verbindungsstationen auf der Grundlage von Daten zu aktuellen Politik- und Wirtschaftsskandalen ein Netzwerk von funktionellen Verknüpfungen, eine „Kartographie der Macht“, für die sich auch das FBI bei der Terroristenfahndung interessierte.

Mit erstaunlicher Akribie verfasst Jenny Michel aus Schaltplänen, getippten Textfragmenten und dünnen Tuschezeichnungen ihre 15-teilige Serie „Anleitung zum Zumüllen des Paradieses“, dessen Auflösung auch in der aus diffizilen Acrylschichtungen mit dem Titel „The Rise and Fall of Paradise“ (2011) vor Augen geführt wird. Der Münchner Wolfgang Stehle (Jg.1965) widmet sich dem, in den Funktionen hochspezifizierten Bienenstaat und gestaltet in seiner Installation „Absentia Apis melliferentis“ (2012) ein vorweggenommenes Verschwinden der Honigbiene aus, das zugleich auch den Tod der Menschen bedeutet. Denn „wenn die Biene stirbt, stirbt auch der Mensch“, da dieser durch die Befruchtung der Bäume und anderer Pflanzen in einem komplexen symbiotischen System lebt, das im computersimulierten Bienenstaat, der allgegenwärtigen Wabenstruktur, mutierten Metallblüten und zwei Apfelkernen als Träger der Evolution abgebildet wird. Viele andere Erkenntnisstationen sind in der Ausstellung zu durchwandern, am Ende bleibt – auch als Mahnung – die Miniatur-Erdkugel als selbstgesteuertes System, an einem dünnen Faden hängend.



Eine eindrucksvolle Inszenierung des Wissens und Fragens, deren Zugang man sich mit beträchtlichem Erkenntnisgewinn erarbeiten muss.

Ruprecht Volz

Die Ausstellung „Chaos“ ist in der ERES – Stiftung, Römerstraße 15 (Tel. 38 87 90 79) bis 15. Dezember Samstag und Sonntag 11 – 17 Uhr zu besichtigen. Am 10. November findet um 18 Uhr ein Vortrag mit Podiumsgespräch über den Bienenstaat von Jürgen Tautz und Wolfgang Stehle statt.